

## Kandidatur für den Landesvorstand Gunhild Bernald

*„Mi-en-leh sagte: Nur sein eigenes Gewissen anerkennen, nur auf seine eigenen Gedanken bauen, nach jedem mißglückten Versuch in eine eigene Höhle zurückkriechen, (...) , das kann man außerhalb des Vereins. Im Verein kann man der Sieg erkämpfen. (...)*

*Der Einzelne ist oft durch einen einzigen Fehler verloren. Der Verein ist nicht so leicht verloren. Der Verein kann mehr wagen, da er durch einen einzigen Fehler nicht verloren ist.“*

Bertolt Brecht: „Me-ti. Buch der Wendungen“, Über den Verein

Die Partei ist relevant für die Wendung der gesellschaftlichen Not – gegen Ausbeutung und Konkurrenz und praktische Alternative zur geschichtsvergessenen Alltagshetze und Leistungswahn, zum Krieg aller gegen alle. Insbesondere in der Krise müssen wir uns programmatisch gegen die heuchlerischen Predigten der Bescheidenheit (wir hätten alle „über unsere Verhältnisse gelebt“) und (neo-)liberalen Erfolgsideologie „wappnen“ und die Wahrheit aussprechen: Der Kapitalismus ist nur noch zerstörerisch und nicht in der Lage, der Menschheit Glück zu bringen. Die Profite einiger bedingen systematisch das Elend vieler. Diese kritische Einsicht ist die beste Grundlage für das Engagement für eine freie, gleiche und solidarische Welt. Unsere historischen Wurzeln und Vorbilder gehen dabei weiter zurück als PDS und WASG – Der Humanismus der Aufklärung, der Elan der französischen Revolution, die prinzipielle Umwälzung von 1917, das grundsätzliche „Nein“ zum Krieg und der Mut des antifaschistischen Kampfes, schließlich der realisierte Sozialismus in der DDR und der antikapitalistische Widerstand in der BRD gehören zu unseren progressiven Quellen. Burgfrieden war schon in der Geschichte immer falsch. Wir wollen mehr wagen.

Ich bin 1998 in die PDS eingetreten, weil die Überwindung der Ausbeutung die erste Bedingung für eine zivile und unendliche soziale Entwicklung ist und ebenso Frieden eine Grundvoraussetzung für die Schaffung sozialistischer Verhältnisse ist. Diese Dialektik läßt sich durch keinen Sachzwang oder Regierungsbeteiligung auflösen. Ich bin für eine konsequente Weiterentwicklung der Friedensposition der Partei in Wort (Programm) und Tat (Bewegung). Die Kriege ablehnen reicht nicht aus, sie müssen mit Aufklärung und Massenmobilisierung beendet werden. Dafür engagiere ich mich im Bundesausschuß Friedensratschlag in Kassel, auf Bundesebene der Partei und im Landesverband. Dem Hamburger Friedensratschlag müssen Taten folgen; der Militarisierung der Gesellschaft muß auf allen Ebenen entgegengewirkt werden.

Mein politischer Ausgangspunkt ist die Universität. Allumfassende Bildung und lebenslanges gebührenfreies Lernen gehören ebenfalls zu den grundlegenden Voraussetzungen für eine aufgeklärte Gesellschaft und die Verbesserung der Lebens- und Kampfbedingungen.

*„Die Vertragsstaaten erkennen das Recht eines jeden auf Bildung an. (...) Sie stimmen ferner überein, daß die Bildung es jedermann ermöglichen muß, eine nützliche Rolle in der freien Gesellschaft zu spielen, daß sie Verständnis, Toleranz und Freundschaft unter allen Völkern und allen rassischen, ethnischen und religiösen Gruppen fördern sowie die Tätigkeit der Vereinten Nationen zur Erhaltung des Friedens unterstützen muß.“* (Internationalen Pakt der UNO über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1966)

Bildung muß frei, gleich und solidarisch sein. Es ist gelungen, die Kampagnen „Für gebührenfreies Studium“ und „Uni bleibt!“ wirksam zu einer Gesamtoffensive gegen den schwarz-grünen Senat und für eine sozial offene, demokratische und kritische Wissenschaft zusammenzubringen. Die Partei sollte sich an diesen Aktivitäten stärker politisch beteiligen und sie mit einer eigenständigen Kampagne für Eine Schule für alle verbinden.

Und: Programmdebatte, Programmdebatte, Programmdebatte.

Wir müssen mehr wagen, wissen, wollen.